download unter www.biologiezentrum.at

Vitellus abzulösen, mit welchem er indessen stets im Zusammenhange bleibt. Vom 3. Tage angefangen nimmt er die Gestalt eines klaren, schlaffen Körpers an, der mit zwei Augen versehen ist, und sich an die Kugel des Eigelbes mittelst verlängerter und faseriger Häute festhält, die so ziemlich den Würzelchen einer Pflanze gleichen.

Nach und nach beginnt das Ei seine Durchsichtigkeit zu verlieren, und es wird bald möglich mittelst der Prüfung gegen das Licht, die befruchteten Eier von den unbefruchteten oder tauben Eiern zu unterscheiden. Der Franzose nennt die letzteren oeufs clairs, weil die Durchsichtigkeit bei ihnen von dem ersten bis zum letzten Tage der Bebrütung fortdauert.

Die Prüfung gegen das Licht gibt uns das Mittel an die Hand, diese letzteren auszuscheiden, und dadurch unseren Bruthennen die Arbeit um Vieles zu erleichtern. Sie gestattet uns auch durch eine neue Vertheilung von als befruchtet erkannten Eiern, ein oder die andere, beschäftigungslos gebliebene Bruthenne zu verwenden, was auf einem Maierhofe, auf dem oft zur Frühjahrs-Saison, der für die Bebrütung günstigsten, die Bruthennen sich verlaufen, von Nutzen sein kann.

Wir haben weiter oben gesehen, welche Sorgfalt den Bruthennen zuzuwenden sei, welche Vorsichtsmaassregeln den Eiern gegenüber zu beobachten seien, die ihnen anvertraut wurden. Da diese Sorgfalt und diese Vorsichtsmaassregeln während der ganzen Dauer der Bebrütung dieselben bleiben, würden wir auf bereits Gesagtes zurückkommen, wenn wir sie besprechen wollten.

Beiläufig zwei oder drei Tage vor dem Ausschlüpfen, hört man in dem Ei, wenn man es gegen das Ohr hält, ein leises Geräusch. Dieses Geräusch gleicht jenem eines trockenen Blattes, das man sanft reibt. Es wird durch die Anstrengungen des Embryos hervorgebracht, die als Chorion bezeichnete Haut zu zerreissen, die das Innere der Schale auskleidet, und die gleichsam die erste Wand seiner Wohnung bildet.

Sobald es ihm gelungen ist, diese Haut zu durchbrechen, und dadurch mit der am dicken Ende des Eies befindlichen Luftkammer in Verbindung zu treten, beeilt sich das Küchlein einige Mund voll dieser Luft zu verschlucken, und fühlt sich dadurch so gekräftigt, dass es bereits im Stande ist zu schreien. In diesem Momente hört man es in seiner Schale piepen. (Dies ist der fachmännische Ausdruck.)

Sobald diese leisen Töne aus dem Eie kommen, beantwortet sie die Bruthenne so gut sie es vermag, beruhigt das Küchlein, spricht ihm bei seiner Arbeit Muth zu, gluckst das mütterlichste Gegluckse, dreht das Ei, aus dem der Hilferuf kommt, in der Weise herum, dass das Aufbrechen erleichtert wird, d. h. so, dass der Schnabel des Kleinen gegen die obere Partie zu liegen kommt.

Bald, d. h. beiläufig 48 Stunden nach den ersten ausgestossenen Lauten, macht sich das junge Individuum daran, die Eischale zu zerbrechen. Es fängt an, an die Wand mit der Schnabelspitze zu klopfen, welche zu diesem Behufe mit einer Art hornigem, genügend hartem Knopfe versehen ist.

Die Wand bekommt einen Sprung, ein Loch ist geschlagen; das kleine Küchlein athmet mit vollen Lungen die äussere Luft ein. Auf diese Weise gestärkt, verdoppelt es seine Anstrengungen in jeder Beziehung, um seine Fesseln zu sprengen.

In diesem Augenblicke beginnt die Schalenhülle, welche durch die Verdunstung der in ihre Zusammensetzung eingetretenen Flüssigkeiten, — die Ergebnisse der 39 bis 40 Wärmegrade, denen sie während der Brutperiode ausgesetzt war — brüchig geworden, beginnt, sage ich, die Schalenhülle nachzugeben, und sich kreisförmig einer Sprunglinie folgend, welche an dem durch den Schnabel des Hühnchens geschlagenen Loche anfängt und endigt, zu spalten.

Noch einige Augenblicke, lieber Züchter, und, ein süsser Lohn deiner Sorgen, es wird dir vergönnt sein, deine kleine Familie zu betrachten.

Horch! — Hörst du dieses Krachen der Schalen, — dieses freudige Piepen der befreiten Küchlein — dieses Glucksen der Bruthenne? Alles geht gut. Es schlüpft aus!

(Fortsetzung folgt.)

Wie kann man die Hühnerhaltung in Städten einträglich machen?

(Fortsetzung.)

Das Schlupfloch für die Hühner bringe man unterhalb des Aufsitzes an, und dieses soll die einzige Stelle sein, durch welche Luft in den unteren Theil des Hauses bei geschlossener Thür eindringt und deshalb selbst auch nur mit einer Gitterthüre versehen werden. Der obere Raum wird in genügender Weise ventilirt, wenn man oben an der Hinterwand des Hauses einen ungefähr fussbreiten Streifen lässt, wo die Fugen der Bretter nicht mit Leisten vermacht sind, oder indem man einen Ausschnitt in der Wand macht, vor dem man ein Drahtgitter oder eine durchlöcherte Zinkplatte anbringt. Am besten ist es, das Haus täglich zu reinigen, was dann jedesmal in fünf Minuten geschehen sein kann. Wenn man aber etwa nur jeden zweiten oder dritten Tag zum Reinigen kommt, ist es durchaus nöthig eine 4 Zoll breite Stange, 4 Zoll hoch über der Mitte des Aufsitzes zu befestigen.

Nachdem man nun in der angedeuteten Weise den Hausbau vollendet hat, kann man an die Errichtung des gedeckten Auslaufes gehen. Zu diesem Zwecke sehe man sich vor Allem wieder bei einem Baumaterialien-Trödler um und suche dort eine Thür sammt Thürstock zu finden von etwa 7 Fuss Höhe und $2^1/_2$ Fuss Breite, mit der man einen grossen Theil der Hinterwand des Auslaufes ausfüllen kann; dann verschaffe man sich noch einen solchen Laden, wie wir ihn bereits bei dem Baue des Hauses empfohlen haben, sowie weitere fünf Glaskisten für die Errichtung der Wände des Auslaufes, für eine Plattform etc.

Die Hinterwand des Auslaufes kann in derselben Weise, wie jene des Hauses errichtet werden, nur mit dem Unterschiede, dass man in sie die Thür einsetzt. Das Dach kann eine Fortsetzung des Hausdaches werden und ganz wie dieses gemacht sein, jedoch in zwei Abtheilungen. An der Vorderseite bringe man zunächst an's Haus anschliessend eine $2^1/_2$ Fuss breite, wetterdichte Bretterverkleidung an, hinter die man das Trinkgeschirr stellt, um das Wasser vor Sonne, Regen,

download unter www.biologiezentrum.at

Frost und Schnee zu schützen und zwar errichte man in dieser Ecke eine Plattform, auf die man das Gefäss stellt, damit die Hühner das Wasser nicht verunreinigen, wenn sie beim Scharren Staub u. dgl. aufwirbeln. Man kann diese Plattform längs der ganzen Front verlaufen lassen, da die Hühner dies sehr gerne zu haben scheinen.

Unter dieser Plattform kann man den Zugang zu den Nestern vom Auslaufe anbringen, wodurch den geschämigen Hennen ein einsames Versteck geschaffen wird. Der übrige Theil der Vorderseite wird bis zur Höhe von 18 Zoll vom Boden aus dicht mit Brettern verkleidet, um die Nässe abzuhalten und darüber setzt man zwei Drahtgitter von je 3 Fuss 6 Zoll zu 3 Fuss im Gevierte ein. An das der Wand des Hauses entgegengesetzte Ende des Auslaufes kommt ein Gitter in den Dimensionen von 3 und 4 Fuss. Neben diesem Gitter soll man einen Schuber anbringen, um ihn bei Regen und rauher Witterung hervorziehen zu können.

Aus den Kistenbrettern mache man auch eine Dachrinne, um den Regen aufzufangen und zwar reichen dazu Bretter von 3 bis 4 Zoll Breite hin, von denen man die zwei Seitentheile an die mittlere Leiste aussen annageit. Das Ganze streiche man dann mit einem Gemenge von Theer und Pech an. Der Boden des Auslaufes wird mit Asche, Mauerschutt oder dergleichen angefüllt.

Wenn wir nun nach Vollendung des Ganzen den Innenraum ausmessen und die Kosten berechnen, ergibt sich zunächst bei einer Höhe der Hinterwand von 7 Fuss 3 Zoll, der Vorderwand von 5 Fuss 3 Zoll, bei einer Breite von 4 und einer Länge von 5 Fuss ein Athmungsraum von 125 Cubikfuss, was für zwölf Hühner vollkommen genügend ist, wenn man auf reine Haltung und gute Lüftung Acht gibt. (Fortsetzung folgt.)

Die Brieftaube,

deren Geschichte, Zucht, Pflege und Dressur nach eigenen Erfahrungen für militärische, touristische und allgemeine Zwecke gesammelt.

Von **Moriz Widhalm.**

(Fortsetzung.)

Tegetmeyer sagt, dass zweijährige Lütticher Brieftauben von Bordeaux nach Lüttich oder Verviers in 12 Stunden, von Tours Châtellerault nach Poitiers in 8 Stunden fliegen, und dass sie fähig sind, eine Entfernung von mehr als 500 englischen Meilen zurück zu legen.

Im Jahre 1829 wurden 19 Brieftauben aus Lüttich nach Leipzig gebracht und am 9. August Früh um 6 Uhr freigelassen. Nachmittags um 4 Uhr waren sie bereits, mit Ausnahme von einer, glücklich zurück gekommen. Am 29. Juli 1839 wurde ein grosses Wettfliegen mit den zwischen Orleans und Antwerpen eingeübten Tauben veranstaltet, von denen die erste, welche den Preis erhielt, die Entfernung von 56 Meilen in 5 Stunden 44 Minuten zurücklegte. Der Verein für Geflügelzucht in Leipzig liess bei Gelegenheit seiner Ausstellung 1870 vom Thurm der Pleissenburg mehrere Brieftauben aus Antwerpen fliegen, welche den 80 Meilen betragenden Heimweg in 8 Stunden durcheilten.

Ehe wir noch an die eigentliche Abrichtung der Brieftauben gehen, glauben wir nachstehenden hochinteressanten Artikel von „La Perre de Roo" zu bringen. Letzterer gab folgende Aufschlüsse:

Trotz aller Versicherungen der Zeitungen, dass die Weltstadt Paris niemals eingeschlossen werden könnte, geschah dies im Jahre 1870 dennoch. Der furchtbare Eisengürtel war ein so undurchdringlicher, dass die Bevölkerung während der langen Zeit von fünf Monaten wie in einem Grabe von der Aussenwelt getrennt war. Auch der herrliche Gedanke des Postdirectors, den Luftballon (dessen erster am 23. September von den Höhen des Montmartre unter dem rasenden Beifallklatschen des Volkes aufstieg) zu benutzen, konnte keine Erleichterung gewähren, denn er brachte ja nur Nachricht hinaus, keine herein. Da erboten sich fünf Mitglieder einer Taubenliebhaber-Gesellschaft in Paris und zwar die Herren Cassier, Louis van Roosebeke, Gustave Traclet, Nobécourt und Thomas dazu, vermittelst Ballons die Stadt zu verlassen, Brieftauben mitzunehmen und dieselben in der Provinz mit Depeschen versehen, heim fliegen zu lassen. Diese Vorschläge wurden von Herrn Chassinat, dem Vorstande der Postverwaltung, mit Begeisterung angenommen und bald verliessen jene Herren nebst verschiedenen anderen in zahlreichen Ballons hintereinander Paris und stellten sich in der Provinz der Regierung der National-Vertheidigung zur Verfügung.

Sie wetteiferten an Kühnheit und Eifer in der Erfüllung ihres gefahrvollen Unternehmens und ihre persönliche Aufopferung für das Vaterland verdient das höchste Lob. Die mit Depeschen belasteten Tauben wurden vermittelst eines Eisenbahnzuges, welcher nur einen Wagen führte, auf den von Rost zernagten Schienen und mit der Geschwindigkeit von 70 Kilometer in der Stunde möglichst nahe nach dem belagerten Paris zu, bis in die unmittelbare Nähe der feindlichen Vorposten gebracht und hier fliegen gelassen. Das kühne Unternehmen wurde an jedem Morgen mit derselben Kaltblütigkeit wiederholt. (Fortsetzung folgt.)

Vereinsangelegenheiten.

In allen, die Vereinscasse betreffenden Angelegenheiten wolle man sich gefälligst an den Vereins-Cassier Herrn Dr. Carl Zimmermann, Hof- und Gerichtsadvocaten, I., Bauernmarkt 11, wenden.

Der Schriftentausch wurde eingeleitet mit:

Royal Society of Tasmania, in Hobarttown.

Zuwachs zur Büchersammlung.

Dr. Al. Bunge. Bericht über fernere Fahrten im Lena-Delta und die Ausgrabung eines angeblich vollständigen Mammutheadavers. Aus Briefen an den Akademiker L. v. Schrenck. (Geschenk Sr. Exc. des kais. russ. wirklichen Staatsrathes Leopold v. Schrenck.)

Prof. Dr. H. Landois. Westfalens Thierleben. Die Vögel in Wort und Bild. (Recensions-Exemplar.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Wie kann man die Hühnerhaltung in Städten einträglich machen? (Fortsetzung.) 218-219